



Bericht von der Reise nach Brasilien

Bericht des Ausschusses für Mission, Ökumene und Entwicklung

in der Sitzung der 15. Landessynode am 7. Juli 2016

Sehr geehrte Frau Präsidentin, hohe Synode!

Die Kursiv eingerückten Teile geben wir zu Protokoll.

Teil A Die Kirche (Hirsch)

Die Kirche

1. Kirche – Form, Struktur, Organisation
2. Kirche – Aus-, Fort- und Weiterbildung
3. Kirche – Einrichtungen und Werke

Teil B Sozialprojekte (Erbes-Bürkle)

4. Kirche – und die Welt

**1. „Alle bekommen den gleichen Lohn ...“ (Porto Alegre)
Kirche – Form, Struktur, Organisation**

Die Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (EKLBB) oder „Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil“ (IECLB) ist **die** Partnerkirche der EKD und des Gustav-Adolf-Werks. Mit 671 389 Gemeindegliedern beträgt der Anteil der evangelisch-lutherischen Gemeindeglieder an der Gesamtbevölkerung von etwa 200 Millionen Brasilianern gerade einmal 0,33 %.

Diese Diasporakirche versucht sich zu organisieren auf einer Fläche, die etwa 24 Mal so groß ist wie Deutschland. Sie bildet dazu 18 sogenannte (Regional)-Synoden. Diese Synoden sind etwa zu vergleichen mit unseren Dekanaten/Prälaturen.

*Die 486 Parochien sind in 1 802 Gemeinden strukturiert und werden von 182 Pfarrerinnen und 530 Pfarrern seelsorgerlich betreut. Außerdem gibt es 45 Diakoninnen und 21 Diakone, 20 Diakonissen, 12 Missionarinnen und 25 Missionare, sowie 30 Katechetinnen und 12 Katecheten. Der Sitz der **Kirchenleitung** ist in **Porto Alegre**. Allerdings ist dieses Amt nicht sehr ausgeprägt. Der größere Schwerpunkt liegt bei der Selbstverwaltung der Gemeinden. Diese haben eine starke Stellung im Bereich der Kirche, was auch auf Grund der riesigen Entfernungen verständlich ist.*

Beim Besuch unserer Delegation in der **Kirchenleitung** in Porto Alegre wurden wir von der Generalsekretärin, **Diakonin Ingrid Vogt** sowie weiteren Mitgliedern der Kirchenleitung empfangen. Dabei wurden Gespräche über die Leitung der Kirche, die Struktur sowie die Arbeitsweise und die ökumenische Situation geführt. Zur Sprache kam auch das für uns interessante, **viergliedrige**

Amt, das sich auf vier Berufsgruppen aufteilt: 81 % **Pfarrer**, 10 % **Katecheten**, 5 % **Diakone** und 4 % **Missionare**. Alle bekommen den gleichen Lohn.

Die 18 Synoden werden geleitet von einem sogenannten „**Pastor Sinodal**“, der die Funktion eines Dekans/Prälaten als Sonderpfarrer führt, zugleich visitiert und Mitglied der Kirchenleitung ist. Sowohl das Gespräch mit Pastor Sinodal **Geraldo Graf** in **São Paulo**, der für die Synode Südwest zuständig ist, als auch das Gespräch mit dem Pastor Sinodal **Ignacio Lemke** in **Joinville** war sehr aufschlussreich. Beide Sinodalpfarrer verdeutlichen etwas vom Leben und Reichtum der kleinen Lutherischen Kirche: Bei Kirchentagen arbeiten viele verschiedene Strömungen in der Kirche zusammen.

Auch ökumenische Zusammenarbeit geschieht, z. B. zum Thema Abwasser. Jugendarbeit blüht. Jahresthemen in der gesamten IECLB angeboten, werden inhaltlich von allen Gemeinden behandelt. Dies ist vor allem auch möglich, weil Themen von unterschiedlichen theologischen Strömungen in der Kirche mit-einander erarbeitet werden.

Ein Problem stellt die Pfarrersgesundheit dar, die auch dazu führt, dass es Scheidungen gibt und Pfarrer sehr oft überfordert sind.

Die **Regionalsynoden** treffen sich in der Regel zweimal jährlich. Die **Generalsynode** für ganz Brasilien ist - auch auf Grund der Entfernungen - nur einmal in zwei Jahren vorgesehen.

*Die kleine Lutherische Kirche betreibt zahlreiche Einrichtungen, die in der Regel nur eine schlanke Zentralverwaltung in Porto Alegre vorsehen. Ein weiteres kirchliches Zentrum ist der sogenannte „**Spiegelberg**“ in **São Leopoldo**. Dort sind zahlreiche kirchliche Einrichtungen, Dienste und Werke beheimatet, die im weiteren Verlauf der Reise besucht wurden. Diakonische und praktische Aufgaben mit Leitungskompetenz sind vereinzelt in der Kirchenleitung. Schwerpunktmäßig sind sie jedoch bei den Gemeinden verortet.*

2. „Jede Person die gut ist, hat einen guten Ton ...“ (Ivoti) Kirche – Aus,-Fort- und Weiterbildung

- Im Bereich der EKLBB existieren **drei theologische Hochschulen** mit unterschiedlichem Profil.

Die älteste Hochschule ist die **Escola Superior de Teologia (EST)**. Sie befindet sich auf dem sogenannten „**Spiegelberg**“ in **São Leopoldo** und feiert aufgrund der Gründung im Jahr 1946 in diesem Jahr ihr 70-jähriges Jubiläum.

Der Aufbau dieser Theologischen Hochschule hat auch zur Kirchwerdung der IECLB aus mehreren Regionalsynoden beigetragen. Wichtige Faktoren dieser Hochschule sind die deutsche Herkunft und „Kirche sein in Brasilien“.

In den letzten Jahren wurden Bachelor-Studiengänge für Theologie, Musik-therapie, Gesundheit und Kunst mit den entsprechenden Lehrangeboten einschließlich Master und Doktor angeboten. 2014 gab es etwa 845 Studierende. (2016: 730)

Die Theologischen Schwerpunkte sind eine staatskritische Haltung, soziale Gerechtigkeit, öffentliche Theologie, Nachhaltigkeit, Gender, kontextuelle Lutherforschung in Lateinamerika. 70 % werden durch Studiengebühren finanziert. Weiteres durch Spenden, staatliche Zuschüsse und Vermietungen. Pro Student zahlt die Kirche 75 %.

Die Studenten müssen tagsüber arbeiten und besuchen Abendkurse. Dankbar sind sie für Studienbeihilfen, auch aus Württemberg.

Mit den verantwortlichen Professoren und Dozenten wurde bei unserem Besuch ein intensives Gespräch geführt.

Anwesend waren der Rektor der Hochschule Pastor Dr. Wilhelm Wachholz und die Dozenten Rudolf von Sinner, Werner Höfelmann und Remi Klein.

Eine weitere theologische Ausbildungsstätte ist die **Faculdade Luterana de Teologia (FLT)** in **São Bento do Sul**. Zunächst als Bibelschule der brasilianischen Gemeinschaftsbewegung in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden, wurde sie 1988 theologisches Seminar zur Ausbildung von Predigern. Seit 2001 ist die FLT offizielle Ausbildungseinrichtung der EKLBB. 3/5 der Studierenden werden nach dem Studium als Pfarrer ordiniert. Der Rest arbeitet als Prediger innerhalb der MEUC, der brasilianischen Gemeinschaftsbewegung.

*Begrüßt und eingeführt werden wir vom Dekan der FLT, **Dr. Claus Schwambach** sowie den Dozenten **Carlos Kunz** und **Erno Dietterle**, dem Vorsitzenden der MEUC und Verwaltungsleiter des Reha Zentrums und der Hochschule.*

– Die dritte theologische Ausbildungsstätte ist die **FATEV in Curitiba**.

Die FATEV ist aus einem Leadership-Trainingsprogramm für Laien im Jahr 1992 hervorgegangen und wurde weiter entwickelt zur Theologischen Ausbildungsstätte mit Profil der Missionarsausbildung.

Bei der FATEV studieren auch Mitglieder anderer Kirchen, auch von pentecostalen Kirchen. Schwerpunkt der Absolventen bildet die Übernahme des Amtes des Missionars. Getragen wird die FATEV vom Movimento-Encontrão einer Erweckungsbewegung, die Gemeinden nur dort neu gründen will, wo die IECLB schwach ist. Auf diesem Hintergrund wird mit den verantwortlich Leitenden, Missionar **Rudomar Ramlov** und **Mario Tessmann**, ein intensives Gespräch geführt über Ausrichtung und die Einbindung dieser Theologischen Hochschule in die IECLB.

Die drei Ausbildungsstätten der Lutherischen Kirche von Brasilien finanzieren sich jeweils selbst. Sie geben neben Theologie auch Allgemeinbildung in Psychologie, Soziologie und Philosophie.

In der **EST** in **São Leopoldo** können Absolventen **Pfarrer**, **Diakon** und **Katechet** werden. Bei der **FLT** wird nur das **Pfarrersstudium** anerkannt und bei der **FATEV** werden nur **Missionare** in den kirchlichen Dienst ordiniert.

*Auch bei der FATEV ist es so, dass die Studierenden tagsüber einen Brotberuf ausüben und das Studium sich in den Abendstunden und samstags vollzieht. Die theologische Reflexion der Arbeitswelt ist Teil des **Curriculums**.*

– In der Kirchenleitung ist für die Aus- und Fortbildung das sogenannte **Schulamt** tätig. Im Gespräch mit dem Leiter des Schulamts (Rede Sinodal), Pfarrer **Ruben Goldmeier** in São Leopoldo wird die Dimension der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie die Bildungsarbeit der Kirche deutlich. Insgesamt verantwortet die Kirche 51 Schulen mit 54 000 Schülern von der Kinderkrippe bis zur PH. Nur 20 % der Schüler sind Evangelisch.

Da die Lehrer schlecht bezahlt sind, ist der Beruf nur für die Unterschicht interessant. Die Kirche hat acht neue Schulpfarrer. Alle Kinder haben Religionsunterricht als Pflichtfach bis zur 10. Klasse. In den staatlichen Schulen gibt es Religionsunterricht, der aber nicht konfessionell, sondern als christliche Religionskunde angeboten wird. Die Schule wird als Missionsarbeit verstanden. Täglich ist eine halbe Stunde Gottesdienst. Alle beten das Vaterunser wie sie es zu Hause gelernt haben. Dies wird von staatlicher Seite geduldet. Ethik ist Querschnittsthema durch alle Fächer.

Zum Reformationsjubiläum werden folgende Vorbereitungen getroffen:

- Neuformulierung von Luthers 95 Thesen
- Kongress: Was bedeutet lutherische Erziehung heute? (800 teilnehmende Lehrer)
- 25 Musikgruppen mit 700 Schülern veranstalten Konzerte
- Kalender 2016 mit Luther-Zitaten.

- Mit der evangelischen Ausbildungsstätte **Instituto de Educacao in Ivoti** mit Internat hat die Lutherische Kirche in Brasilien eine Vorzeigeeinrichtung. Etwa 1 400 Schülerinnen und Schüler sowie Studenten aus ganz Brasilien besuchen diese Schule, die drei Ausbildungsebenen anbietet: Eine **frühkindliche Bildung**, eine **Elementar-** und **weiterführende Schule** sowie eine **Erzieherinnenausbildung** mit Lehrerstudium. Diese Schule in Ivoti hat einen exzellenten Ruf im ganzen Land und wird seit vielen Jahren auch wesentlich unterstützt durch das Gustav-Adolf-Werk aus Württemberg. Insgesamt sind auf diesem tollen Campus mit einer großen Bibliothek und vielen außerschulischen Aktivitäten etwa 80 Lehrer und Lehrerinnen und Dozenten beschäftigt. Über 200 Schülerinnen und Schüler erhalten Musikunterricht. Der General-Schulleiter **Everton Augustin** führt zusammen mit einem Teil des Lehrerkörpers unsere Gruppe über das Gelände.

3. „Uma obra de muitas mãos“ (= ein Werk vieler Hände/OGA, São Leopoldo) Kirche – Einrichtungen und Werke

- **OGA – Obra Gustavo Adolfo**
Das Gustav-Adolf-Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Brasilien ist Partnerorganisation des GAW der EKD.

Es wurde bereits im Jahr 1910 gegründet und versteht sich als ein Werk „von vielen Händen“. Es pflegt die Kontakte zu den einzelnen Kirchengemeinden, nimmt Projektanträge und Unterstützungsgesuche entgegen. Es strukturiert, entscheidet und verteilt die Unterstützungshilfen aus Deutschland, die von den Diasporawerken aus Deutschland gegeben werden. Daneben gibt es eigene Kollekten und Sponsoringmaßnahmen und Benefizartikel.

Der hauptamtliche **Geschäftsführer der OGA, Pfarrer Martin Volkmann**, war Dozent an der Theologischen Hochschule. Er hat die Brasilienreise der Synode wesentlich vorbereitet und begleitet.

- **COMIN - Conselho de Missão entre Indios**
Rat für Mission unter Indigenen

Der **COMIN**, eine Einrichtung der Evangelisch-Lutherischen Kirche, wurde als sogenannter Indianermissionsrat von der IECLB gegründet. Die 13 Mitarbeitenden in ganz Brasilien arbeiten unter den etwa 900 000 noch verbliebenen Indigenen.

Sie stärken das Selbstbewußtsein indigener Völker, unterstützen gemeinschaftliches Handeln und sorgen für den Erhalt indigener Kultur und Sprache, unterstützen in Erziehungsfragen und fördern den interkulturellen Dialog im Bewußtsein der brasilianischen Bevölkerung.

- Mit der **Casa Matriz de Diaconisas** auf dem “Spiegelberg” in **São Leopoldo** gibt es die einzige evangelische Schwesternschaft der Lutherischen Kirche.

Sie wurde 1939 mit Kaiserswerther Wurzeln aus Deutschland gegründet. Sie unterhält eine Ausbildungsstätte in Krankenpflege und Pädagogik.

28 der heute noch 57 zur Gemeinschaft gehörenden Schwestern sind im aktiven Dienst in der Kranken-, Gemeinde- sowie Altenpflege. Ein Tagungshaus steht für viele Gruppen und Kreise der Kirche zur Verfügung und wird von den Schwestern verantwortet. Es war unsere gastfreundliche Herberge in São Leopoldo. Begegnungen mit **SR G. Beulke, SR Ruthilde Brakemeier** verdeutlichen den Einfluß dieser evangelischen Schwesternschaft auf Kirche und Gesellschaft.

- Der **MEUC** ist ein von der brasilianischen Erweckungsbewegung gegründeter Gemeinschaftsverband.

*Er wird unterstützt durch die **Gnadauer Brasilienmission** und bedient vor allem die konservativen lutherischen Gemeinden und Gemeindeglieder mit Gemeinschaftspredigern.*

Er unterhält die theologische Ausbildungsstätte FLT sowie ein Gästehaus in **São Bento do Sul**. In den Begegnungen mit Missionar **Lodemar Schlemper**, Blumenau, weiteren Mitarbeitern der MEUC wird deutlich, dass das Verhältnis zwischen MELUC und IECLB immer wieder neu ausgelotet und hinterfragt wird. Auch im Blick auf die aufkommenden „Gemeinschaftsgemeinden“, die innerhalb der IECLB anerkannt werden, gibt es Fragen bezüglich des Umgangs mit den Sakramenten und den Parallelangeboten zu den Angeboten der Lutherischen Kirche.

- Durch die riesigen Entfernungen innerhalb des Kontinents Brasilien, aber auch durch die neuzeitlichen Herausforderungen der **Medien** hat die Lutherische Kirche von Brasilien frühzeitig erkannt, dass das Internet und die Medienpräsenz für die Kirche von enormer Wichtigkeit sind. So hat der frühere Gemeindepfarrer in Sao Paulo, **Pastor Rolf Schünemann**, die Aufgabe übernommen, als **Internetpfarrer** das Internet für die Kirche fit zu machen und Angebote seelsorgerlicher und geistlicher Art übers Internet den Menschen nahe zu bringen.

Stuttgart, den 24.06.2016 / Ulrich Hirsch

Teil B Sigrid Erbes-Bürkle

4. ... damit die Leute merken, was wirklich Kirche ist ...“ (Dorcas/Curitiba) Kirche - in der Welt

Die *Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien* EKLBB versteht sich auch als missionarisches **Licht in der Welt**. Dazu zählen vor allem die sozialen und sozialdiakonischen Einrichtungen der Gemeinden.

Wenn ich an unsere Brasilienreise denke, denke ich an Gesichter und Geschichten, die uns in den besuchten Projekten begegneten.

Drei Projekte möchte ich vorstellen:

In São Paulo besuchten wir das Straßenkinderprojekt **Taiguara** in der Casa das Expedições im Stadtteil Limaõ.

Unterstützt und finanziert wird es von der Brasilieninitiative Freiburg, über die Präfektur São Paulo und weitere Unterstützer. Seit 25 Jahren werden immer wieder Kinder und Jugendliche auf richterlichen Beschluss aufgrund von familiärer Gewalt, Drogen und sexuellem Missbrauch zugewiesen.

Zur Zeit unseres Besuches waren es drei Kinder und 13 Jugendliche. Viele Kinder kommen von der Straße hierher. Sie lernen einen strukturierten Tagesablauf kennen und gehen zur Schule. Elementarste Dinge wie Körperpflege müssen vermittelt werden. Um ihnen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, werden mit ihnen z. B. Museen, Theater und Zirkus besucht. Auch werden Reisen gemacht, um Landesgeschichte und ökologische Kenntnisse außerhalb São Paulos zu vermitteln. Die Kinder setzen ihre neuen Kenntnisse um in Abende mit Musik, Theater und Lesungen selbst verfasster Gedichte.

In Taiguara arbeiten 19 angestellte Mitarbeiter- Sozialarbeiter, Psychologen und Pädagogen, dazu Verwaltungs- und Küchenpersonal. Ziel ist, die Kinder wieder in ihre Familien zu integrieren und diese Familien in dem schwierigen Umfeld darauf vorzubereiten. Dazu gibt es weitere zehn Mitarbeitende.

Valerie Passaro und der **Psychologe Sydney** vermittelten uns diese Fakten.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit ist die Reintegration in die Familien, die oftmals erst gefunden werden müssen. Zwei Arbeitszweige: Arbeit mit den Kindern im Haus und daneben Arbeit mit den Familien. Viele Kinder sind max. zwei Jahre im Haus, was meist zu kurz für eine Resozialisierung ist. Wenn Kinder/Jugendliche ankommen, steht bei 90% von ihnen im Bericht, dass sie keine Familie haben. Dies stellt sich meist als falsch heraus. Familien werden gesucht und oft auch gefunden. Oft sind es Familien, die auch auf der Straße leben.

Netz ist ein wichtiges Wort in der Arbeit: Familiennetze sollen aufgebaut werden. Fünf Jahre dauert der Aufbauprozess, dann erfolgt die Entwöhnung von der Casa das Expedições. Expedições (Expeditionen) in den Stadtteil hinein werden unternommen, um andere Lebensmöglichkeiten kennen zu lernen.

Es gibt Programme, die auf die Gaben und Fähigkeiten der Kinder aufgestellt werden, um diese optimal zu fördern. Ein individueller Plan für jeden Einzelnen wird erstellt und alle sechs Monate erneuert. Alle Fälle werden wöchentlich besprochen.

Bis die Jugendlichen 18 Jahre alt sind ist der Aufenthalt im Haus möglich. Die Zukunft wird dann gemeinsam entwickelt. Nach 18 Jahren wird auch noch Kontakt und Hilfe durch das Casa das Expedições ermöglicht. Schule, Ausbildung – alles wird genutzt. Die Veränderungsprozesse sind jedoch langsam.

Fazit: Arbeit ist ohne die Perspektive „Familie“ nicht durchführbar, nicht erfolgreich. Versöhnung mit sich und mit der Familie sind notwendig für den weiteren Weg.

In Blumenau besuchten wir das Rehabilitationszentrum **CERENE**. (Centro Recuperação Nova Esperança)

Aus kleinen Anfängen – nämlich einem Kuhstall- wurde von der MEUC durch Sozialarbeit, persönliche und seelsorgerliche Begleitung von Alkohol- und Drogenabhängigen diese Sozialeinrichtung entwickelt. Impulsiv und überzeugend wird vermittelt, dass im Vertrauen auf Gottes Hilfe durch den Glauben an Jesus Christus viele menschliche und soziale Herausforderungen gemeistert werden können. Bisher sind in den 27 Jahren des Bestehens ca. 11 000 Menschen durch die Reha gegangen. Es gibt 260 Plätze in fünf Einrichtungen, ¼ wird von Frauen beansprucht. Suchtmittel sind Crack und Kokain. Es gibt 90 Mitarbeitende. Die Patienten kommen aus ganz Brasilien. Auch Jugendliche im Alter von 12-18 Jahren werden von der Justiz oder Jugendämtern eingewiesen.

Alair Scheidt, Sérgio Sanches und Elçido Schlüter haben uns informiert.

Der Tagesablauf ist streng geregelt. Vormittags mit Garten- und Küchenarbeit, nachmittags mit Therapien, Sport, Bibelkursen oder Gottesdiensten. Donnerstags probt der stimmungsgewaltige Chor, der uns mit zwei christlichen Liedern empfing. Die Betroffenen bleiben freiwillig hier, von einigen Tagen bis zu sechs Monaten. Alle, mit denen wir sprachen, danken für die Spenden und Gebete aus Deutschland, die den Aufbau CERENEs sehr unterstützt haben.

Am Stadtrand **Curitiba** werden wir dagegen von Schulkindern mit der Frage „Macht ihr Musik?“ begrüßt im schlichten Bau mit dem großen Schild „**Projeto Dorcas**“.

Musik ist ihr Leben. Hier berichten uns vor allem **Dardi Susan Westphal da Cunha** und **Renate Weiland** über das Projekt. Es wird, aus rechtlichen Gründen, als Verein getragen von der Igreja Comunidade do Redentor, einer IECLB-Gemeinde in Curitiba. Es gibt unregelmäßige Unterstützung durch die arme Kommune Almirante Tamandaré, zu der die Favela Bonfim gehört, aus der die Kinder in Dorcas kommen.

Außerdem wird das Projekt durch die Friedenskirchengemeinde in Hamburg-Altona (<http://www.musikfrieden.de/engagement/>) und durch die Langenauer Pfarrerin Rebekka Herminghaus unterstützt.

Dorcas wurde 1995 gegründet, unter neuer Leitung 2010 wurde die pädagogische Seite gestärkt: Fünf Achsen der Arbeit für die 80 Kinder (40 an jedem Halbtage): Kunst / Sport / Erziehung / Pfadfindergruppe (samstags ca. 100 Kinder) / Arbeit. 50-100 Freiwillige engagieren sich.

Der Name Dorcas entspricht der biblischen Tabitha aus Acta 9,39.

Im Mittelpunkt von Dorcas steht die musikalische Bildung durch Dozentinnen und Dozenten der Musikhochschule Curitiba und weitere Ehrenamtliche: Chorsingen, Einzelgesang, Posaunenchor, Instrumentalunterricht. Die Kinder proben, als wir das Haus betreten, und wir hören ein halbstündiges Konzert am Nachmittag, das uns die musikalische Breite der Ausbildung zeigt.

Zweiter Schwerpunkt sind die Nähprojekte für etwa 20 Frauen aus der Umgebung:

Die Leiterin war selbst als Kind im Projekt und leitet nun Frauen aus Bonfim im Nähen an, u.a. für Regencapes aus alten Regenschirmen. Tais, eine gelernte Möbeldesignerin, hat zusammen mit zwei anderen ein Label für Fahrradzubehör (Taschen, Reflektorbänder, möglichst aus Recyclingmaterialien) geschaffen und eine kleine Firma im Projekt gegründet (*Bon Fim*).

Diese Arbeit begeistert uns. Vieles wirkt einfach und provisorisch. Die Motivation und die Fähigkeit, die Kinder aus schwierigsten Verhältnissen zum gemeinsamen Hören und Singen anzuleiten, sind großartig. Gemeinsam mit den Kindern essen wir zum Mittag und haben viel Freude bei den Begegnungen. Für manche Kinder ist dieses Mittagessen die einzige richtige Tagesmahlzeit.

Es besteht aus Reis, Bohnen, Orangen, Blattgemüse und manchmal Wurstscheiben. Die Orangen werden wegen der besseren Verdauung mit den Bohnen gegessen, haben sie uns beigebracht.

In der Mittagshitze besuchen wir die naheliegende Favela. Wir sind sicher, weil wir beim Drogenboss, der vier Kinder im Projekt hat, angemeldet sind. In einem der ersten Häuser bittet eine Frau Susan um Hilfe, weil ihr Mann nachts kommt, gewalttätig wird und mitnimmt, was er will. Zwischen Müllsammlern und ärmlichen Hütten, Schmutz und offenen Abwasserrohren, einem als Supermarkt bezeichneten Stubenlädchen und streunenden Hunden beschlich viele von uns ein sehr zwiespältiges Gefühl.

„Wir konzentrieren uns auf das Sozialprojekt Dorcas, damit die Leute merken, was eine wirkliche Kirche ist.“

Am Ende unserer Reise stellten wir fest, dass dieser Pfarrer Egon Lohmanns im Projekt Dorcas sich durch die Arbeit aller besuchten Sozialprojekte zieht.

Wir besuchten neben den dargestellten Projekten noch folgende:

- *Centro Social Heliodor Hesse in Santo André, São Paulo*
- *Reconciliação do Menor, Centro Social Sal da Terra (Igreja da Páz, Santo Amaro*
- *Diakoniezentrum Fundação Luterana de Diaconia (FLD), Porto Alegre*
- **ABEFI - Associação Beneficente Evangélica da Floresta Imperial, Novo Hamburgo, www.abefi.org.br/**
- *Kindertagesstätte Bom Amigo, Blumenau, www.bomamigo.org.br/*
- *Ecos de Esperança, Joinville, www.ecosdeesperanca.org.br*

Unsere touristischen Höhepunkte:

Auf der Reise besuchten wir in São Leopoldo die brasilianische Niederlassung der **Fa. Stihl**.

Wir machten eine Betriebsführung mit und bekamen Einblick in die Brasilien betreffende Geschichte des Unternehmens aus Waiblingen.

Der oft an den Schwarzwald erinnernde Norden Porto Alegres in der Gegend um **Gramado**, das von den Bewohnern im Raum Porto Alegre gern als Urlaubsgebiet genutzt wird. Immer wieder trafen wir auf deutsche Namen von Restaurants, Firmen, Biersorten, Straßen wie z. B. Eisenbahn-Weizenbier, Ruppenthal Wursthaus und Opas Kaffeehaus.

Die **Wasserfälle des Iguazú** bei Fóz: Wucht, Masse und Ausdehnung der Fälle beeindruckten - mind. 20x Rheinflall bei Schaffhausen! Wir hatten Glück und einen als normal bezeichneten Wasserstand, sodass es ordentlich sprühte und spritzte.

Das **Wasserkraftwerk Itaipú** mit dem aufgestauten Rio Paraná fasziniert durch die riesigen Ausmaße.

Der Damm ist insgesamt acht Kilometer lang, davon gut zwei Kilometer über den 20 Turbinen und dem Überlauf des Sees für eventuelles Hochwasser. Der Stausee ist an der Mauer 160 m tief und auf einer Fläche von ca. 1 460 qkm aufgestaut. Er versorgt als Gemeinschaftsprojekt Paraguays und Brasiliens sowohl Sao Paulo wie Rio de Janeiro und Paraguay mit Elektrizität.

Rio de Janeiro: quirliges Leben, Vorbereitungen auf Olympia, Wasserkontakt an der Praia do Le-me, dem ruhigen Nachbarstrand der Copacabana. Der Besuch des Christus auf dem Corcovado am letzten Morgen der Reise mit sonnigem, ziemlich klarem Blick auf die Stadt und das Meer. Nach dem Besuch des deutschen **Generalkonsuls Harald Klein** in seinem Büro mit herrlichem Ausblick auf den Zuckerhut und Informationen zur aktuellen wirtschaftlichen Lage Brasiliens und die Olympischen Spiele bekamen wir noch einen anderen Ausblick auf die Guanabara Bucht und den Zuckerhut:

Von der Jazz-Location **The Maze** in der sicheren Favela Tavares Bastos. Nach abenteuerlicher Auffahrt liefen wir durch eine enge Gasse unter frei hängenden Elektroleitungen in dieses Bauwerk

am Hang, das der Engländer Bob Nadkarni, ein ehem. BBC-Korrespondent, seit den 1980er Jahren baute. Inzwischen gilt diese Favela nach einer gewissen Befriedung durch Bürgerpolizei und Polizei als sicher, obwohl weiter mit Drogen gehandelt wird und die sozialen Maßnahmen auch aufgrund der prekären Kassenlage Rios noch nicht alle durchgeführt wurden.

Wolfgang Kunath, Korrespondent der Stuttgarter Zeitung in Brasilien, hatte diesen Kontakt vermittelt und führte uns dort ein in die Geschichte Brasiliens und der Favelas.

Diese Reise hat uns alle sehr bereichert. Uns schwirrte noch lange der Kopf aufgrund der vielen Eindrücke, die wir hier nur sehr zusammengefasst wiedergeben konnten.

Unser ausführlicher Reisebericht kann bei Herrn Dr. Brändl angefordert werden.
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Fellbach, 27.06.2016/ Sigrid Erbes-Bürkle